

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 48 (1903)
Heft: 45

Anhang: Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : No. 11, November 1903
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verfasser der besprochenen Bücher: Baierlein, Barrie, Eigenbrodt, Gerstäcker, Halden, Hauff, Hey, Höcker, Lange, Maidorf, Matthias, Meisterhans, Murdter, Pauer, Roos, Schmid, Seidel, Stelzhamer, Wiedmann, Zahler. — Freundliche Stimmen. — Der getreue Eckart.

Neue Bücher.

- Der Landvogt von Greifensee* und seine Quellen. Eine Studie zu Gottfr. Kellers dichterischem Schaffen von Dr. Max Nussberger. Frauenfeld. 1903. Huber & Co. 205 S. Fr. 3.40.
- Anschauungs-Psychologie* mit Anwendung auf die Erziehung von Em. Martig. 303 S. Bern. 1903. A. Francke. 6. Aufl. Geb. 4 Fr.
- Maturitätsaufgaben aus der darstellenden Geometrie* nebst vollständ. Lösungen für die obern Klassen der Realschulen und verwandter Anstalten, sowie zum Selbststudium von Rud. Schill. Wien. 1904. Franz Deuticke. 72 S. und 137 Fig. auf 31 autogr. Tafeln. Fr. 2.70.
- Die Nervosität des Kindes.* Vier Vorträge von Dr. A. Combe, Prof. in Lausanne. Aut. Übersetzung von Dr. H. Faltin. Leipzig. 1903. Herm. Seemann Nachf. 194 S. Fr. 3.40.
- Kirchen und Kirche* nach Kants philosophischer Religionslehre von Dr. H. Romundt. Gotha. 1903. F. Thienemann. 199 S. Fr. 5.40.
- Causeries françaises.* Revue de langue et de Literature françaises contemporaines, publiée sous la direction de Aug. André, Lecteur à l'Univ. de Lausanne. Payot et Co. 348 pag. Fr. 3.50.
- Der deutsche Spielmann.* Sammlung deutscher Dichtungen, herausgegeben von Ernst Weber, mit Bildern von deutschen Künstlern. München, Finkenstr. 2, Verlag des deutschen Spielmanns. Per Bändchen Fr. 1.35.
- Deutsche Götter- und Heldensagen.* Für Haus und Schule nach den besten Quellen dargestellt von Dr. A. Lange, Leipzig. 1903. B. G. Teubner. 2. Aufl. Mit 12 Original-lithogr. von Rob. Engels. 403 S. Geb. 8 Fr.
- Deutsche Heldensagen* von Heinrich Keck. 2. Aufl., umg. von Dr. Bruno Busse. I. Bd. Gudrun- und Nibelungen-sage. Mit 7 Original-lithogr. von Rob. Engels. ib. 306 S. Geb. 4 Fr.
- Deutsches Märchenbuch.* Herausgegeben von Oskar Dähnhardt. Mit vielen Zeichnungen und farb. Original-lithogr. von Erich Kuithan. 2 Bde. ib. 156 S. Geb. 3 Fr.
- Das Kind in Haus, Schule und Welt.* Ein Lehr- und Lesebuch im Sinne der Konzentrationsidee für das Gesamtgebiet des ersten Schulunterrichts von L. F. Göbelbecker. Wiesbaden. Otto Nemnich. 144 S. gr. 8^o mit 78 grossen Gruppenbildern und 300 Einzellithographien. 2. Aufl. Geb. 1 Fr. (75 Pf.), in Ganzlwd. Fr. 1.35.
- Lernlust.* Eine Comenius-Fibel von L. F. Göbelbecker. ib. 18. Aufl. 102 S. mit 60 grossen Gruppenbildern und zahlreichen Einzellithographien. Geb. 70 Rp.
- Elementarbuch der französischen Sprache* für Handels- und kaufmännische Fortbildungsschulen von W. Nicolay. ib. 2. Aufl. 187 S. Geb. Fr. 3.50.
- Lehrbuch der lateinischen Sprache* für vorgerücktere Schüler von Dr. Ferd. Schmidt. ib. 123 S. Geb.
- Ziele und Aufgaben der modernen Schul- und Volkshygiene.* Winke und Ratschläge für Lehrer, Schulärzte und Eltern von Joh. Berninger. ib. 1903. 90 S. Fr. 2.70, geb. Fr. 3.70.
- Lehrbuch für den Samariterunterricht* an Seminarien, Mittel- und Volksschulen von Dr. Alfred Baur. ib. 1903. 298 S. mit 30 Tafeln (2 Buntlithogr.). Geb. 6 Fr.
- Hygienischer Taschenatlas* für Haus und Schule von Dr. A. Baur, Seminararzt. ib. 26 Tafeln mit erläuterndem Text. Geb. 2 Fr.
- Katechismus der Gesundheitslehre* für die Schuljugend von Dr. M. Baumgarten. Wörishofen. 1903. 73 S. Verlagsanst. Wörishofen. 70 Rp.
- Coupe et Confection de Lingerie.* Par M^e Picker avec la collaboration de M^{lle} Cousin. Lausanne. 1903. Payot et Co. 347 p. Gr. 8^o. Fr. 3.50.

Materialien für den Aufsatzunterricht in den Mädchen-, Sonntags- und Fortbildungsschulen. Eine Sammlung von Briefen und Aufsätzen von M. Rössner. München. 1904. Max Kellner. 91 S. Krt. Fr. 1.70.

Gedichte für die Jugend von Aug. Kopisch. Herausgegeben von der Jugendschriften-Vereinigung des Bez.-Lehrer-Vereins München. ib. 94 S. Geb. 70 Rp.

Bayerisch Land und Volk in Wort und Bild. Ein Buch zur Unterhaltung und Belehrung von F. J. Bronner. ib. 655 S. mit 225 Autotypen. 2. Aufl. Geb. Fr. 6.50.

Das Studium des Dramas an Meisterwerken der deutschen Klassiker von Prof. Dr. Alb. Thoma. Teil I. Meisterwerke Lessings. (Heft 27 der Beiträge zur Lehrerbildung und Lehrerfortbildung.) Gotha. 1903. F. Thienemann. 102 S. Fr. 2.70.

Deutsche Schreiblesefibel von Schulze und Giggel. Ausg. A. Schrägschrift. ib. 5. Aufl. 84 S. 70 Rp.

Des Kindes erstes Schulbuch von Schulze und Giggel. ib. Ausg. A. Schrägschrift. ib. 84 und 62 S. Geb. Fr. 1.05.

Rufus. Eine Erzählung aus dem Jahrhundert nach Christi Geburt von Friedrich Palmé. Halle a. S. Hugo Peter. 4. Aufl. 306 S. Fr. 3.40, geb. 4 Fr.

Nachklänge germanischen Glaubens und Brauchs in Amerika. Ein Beitrag zur Volkskunde von Karl Knortz. ib. 122 S. Fr. 2.10.

Buchstabenrechnung und Algebra verb. mit Aufgabensammlung von Dr. B. Féaux. 10. Aufl. von Fr. Busch. Paderborn. 1903. F. Schöningh. 344 S. Fr. 3.50.

Webers Illustrierte Katechismen. Bd. 245. Blackie, Selbsterziehung. Ein Wegweiser für die reifere Jugend. Deutsche Ausg. von Dr. Fr. Kirchner. Leipzig. 1903. J. J. Weber. 3. Aufl. 138 S. Geb. Fr. 2.70. P.

Robinson der Jüngere. Ein Lesebuch für Kinder von Joach. Heinr. Campe, durchgesehen von Otto Albrechts. Leipzig. E. Kempe. 241 S. mit 14 Farbendruckbildern. Geb. 4 Fr.

Jugendschriften.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen — Zürich, Art. Inst. Orell Füssli. — In Partien 10 Rp. per Heft. Von den Büchlein, die wie treue Freunde sich immer wieder zur gewohnten Zeit einfinden, sind vier neue Heftchen erschienen. Nr. 187 und 188 für 7—10 und Nr. 197 und 198 für 10—14jährige Kinder. Man erwartet von diesen Schriftchen, dass sie nur Gutes bringen; sie tun es auch dies Jahr. Die Buben und die Mädlein — die ernstesten und die lustigsten, die feinen und die derben — alle finden darin etwas, das ihnen besonders zusagt. Ausser den sinnigen Versen und Erzählungen, die das Gemüt bilden, enthalten sie auch lustige Reime und Rätsel. Wie recht und billig, spielen die Freunde der Kinder: die Tiere und Blumen eine wichtige Rolle in den Märchen und Erzählungen.

Sehr zu wünschen wäre, dass fortan bei Antiquadruck die vorgeschriebene neue Form für ß verwendet würde. — Unter den Bildern findet sich manches wohlgeungene; einige dürften dagegen durch bessere ersetzt werden oder auch ganz wegfällen; z. B. Heft 187 auf S. 13. J. H.

Die Kinder der Wascherliese — Erzählungen aus dem Kinderleben von Anna Meisterhans. Zürich, Depot der Evangelischen Gesellschaft. 70 Rp.

Eine überaus harmlose Geschichte, ja oft bloss eine Aufzählung der Geschehnisse. Sie enthält manchen hübschen Gedanken, nur schade, dass keiner zu Ende gedacht ist; es scheint fast, als ob die Verfasserin absichtlich jeder Vertiefung des Stoffes sorgsam aus dem Wege gehe. — Die Sprache ist so schlicht und leichtverständlich, dass Kinder von acht bis neun Jahren das Büchlein lesen, und auch jüngere es verstehen können. J. H.

Ein anderes Urteil lautet: Eine freundliche Gabe für 9-11 jährige Kinder. Die kleinen Ereignisse und Begebenheiten des kindl. Lebens sind mit Humor erzählt, und es kommen Sitten und Bräuche zur Sprache, die in unsern Dörfern im Schwinden sind. Die Illustrationen hätten ohne Schaden weggelassen werden können. L. M.

Der getreue Eckart. *Ernstes und Heiteres in Wort und Bild* für Knaben und Mädchen. 40, 51 S. Köln, Schafstein, Fr. 4.

Der rührige Verlag hat sich mit seinen Bilderbüchern in der Kinderstube aufs beste eingeführt. „Knecht Ruprecht“, „Fitzbutze“, „Blumenmärchen“, „die schlafenden Bäume“, „die Wiesenzwerge“ und „Miaulina“ erschienen in rascher Folge und haben überall günstige Aufnahme gefunden. „Der getreue Eckart“ gleicht ihnen in seiner künstlerischen Ausstattung; wenn auch nicht alle Bilder gleich sorgfältig ausgeführt sind, so sprechen sie doch alle gleich sinnig zum Herzen des Kindes.

Der Text aber ist diesmal nicht Originalarbeit eines Künstlers, sondern er ist mehr zusammengetragen und besteht zum grossen Teil aus bekannten Gedichten und Märchen; anderes ist neu, und diesem geben wir den Vorzug bis auf das Märchen vom Fuchs und Igel, das zu sehr noch seine ursprüngliche plattdeutsche Fassung verrät und in seiner Ausdrucksweise kaum allgemeinverständlich genannt werden darf. Z. B.: „Die Luft sah so kupfrig aus und liess sich so schwer an“. — „Und in dem Tannendickicht war ein Dohnensteig, und in dem Dohnensteig, da huschte es usw.“. „Der getreue Eckart“ ist ein schönes Bilderbuch und darf als ein solches getrost empfohlen werden, aber textlich steht es hinter seinen Vorgängern zurück. J. K.

Wilhelm Hey. *Hundert Fabeln für Kinder.* Mit 6 Farben druckbildern und 138 Textabbildungen nach Originalen von Georg Mühlberg, Chr. Votteler und W. Schäfer. Komplette Ausgabe. 80. 135 S. Geb. 4 Fr. Stuttgart, Loewes Verlag, Ferdinand Karl.

Bei dieser Ausgabe der im ganzen deutschen Sprachgebiet bekannten Fabeln für Kinder ist besonders die vorzügliche Ausstattung (solider Einband, guter und grosser Druck) und treffliche Illustration anerkennend hervorzuheben.

C. U.

Wolradt Eigenbrodt. *Aus der schönen weiten Welt.* Lieder und Verse für unsere Kleinen. Mit Bildern und Buchschmuck von Hans von Volkmann. 80 46 S., br. 1 Fr. Leipzig, R. Voigtländer.

Bilderbücher in moderner Ausstattung sind meist hoch im Preis. Hier liegt ein ganz billiges vor, das den gleichen Dienst auch tut, wie die vornehmeren Geschwister. Die Verse überragen das Mittelmass, kleiden kindliche Gedanken in gefällige Formen und lesen und lernen sich leicht.

Horch, horch, mein Kind,
Das ist der Wind!
Er hat keinen Mund und kann doch singen,
Er hat keine Flügel und kann sich doch schwingen,
Er hat keine Hände und kann dich doch packen ...
Die Mutter hält und schützt ihr Kind!

Moderne Bilder zu beurteilen, ist heute fast ein Wagnis. Manche sind ja ganz hübsch und können nicht nur den Kindern, sondern auch uns Alten gefallen; andere verstehen wir nicht, so den „Regen“, S. 9, der an alte Bibelholzschnitte erinnert. Auch die „Wasserjungfer“ (S. 46) hätte der Künstler mit einem grösseren Feigenblatt bedenken dürfen. 3. K.

Franz Wiedmann. *Samenkörner für Kinderherzen.* Für Kinder von sechs bis acht Jahren. Verlag von Friedrich Jacobi, Dresden. 159 S. 120, ein Band 1 Fr.

Die Gläubigkeit und Frömmigkeit mancher Pädagogen charakterisirt sich dadurch, dass sie die Gottesworte der Bibel in abgeschmackte Reimereien übertragen, in denen Kraft und Saft, Anschaulichkeit und Gedrungtheit des biblischen Ausdrucks zugrunde geht. So werden hier die majestätischen zehn Gebote in den Reimspielereien klein gehackt, die auch nicht einen Funken von der Poesie ahnen lassen, von der die Sprache des alten Testaments voll ist. Auch die übrigen Verschen sind ganz gewöhnliche Reimereien, auf die niedrigsten Ansprüche berechnet — daher auch in 13. Auflage.

O. v. G.

Elisabeth Halden. *Aus goldener Jugendzeit.* Kleine Geschichten für Kinder. Levy und Müller, Stuttgart. 160 S. 80, ein Band M. 2. 50, Fr. 3. 35.

Ein Knabe, der bei Verwandten in Berlin die Ferien zu bringen darf, wird aus Platzmangel in eine Badewanne gebettet und zieht in der Nacht aus Versehen an dem Douchenzug über der Badewanne anstatt an der Klingel. Aus dieser

kleinen Anekdote quetscht die Verfasserin mit ihrem „herzerfrischenden Humor“ (wie der unverschämte Waschzettel rühmt), eine Geschichte von 26 Druckseiten heraus. Den Rest des Buches kann man sich denken. Motto: für Kinder ist das Schlechte gerade gut genug. — So auch die Illustrationen: miserables Fabrikat. Dabei macht das Buch noch moralische Ansprüche!
O. v. G.

Jugendschriften des Lehrerhausvereins Oberösterreich: *Vinzenz der Köhlerbub.* Eine Erzählung aus den steierischen Bergen von Ludwig Pauer. Bildschmuck von Alex. Stock. 2. Aufl., kl. 80, 103 S. Linz 1003, Verlag des Lehrerhausvereines. Geb. Fr. 1. 15.

Vinzenz wächst in der grössten Armut auf, anfänglich sogar ohne Schulunterricht. Aber Gott und gute Menschen nehmen sich seiner an: er wird der beste Schüler in Aubach, ein fleissiger Zeichner, dann ein Schlosserlehrling und endlich Geselle. Er geht mit seinem Freund Fritz in die Fremde und zwar nach Wien. Sie werden auch Soldaten und müssen in Bosnien einen Aufstand niederwerfen helfen. Nach dreijähriger Dienstzeit kehrt der Feldwebel Vinzenz Heider heim und wird bald ein glücklicher Schlossermeister.

Die Handlung ist kunstlos aufgebaut, wie das ganze Buchlein schlicht und prunklos gehalten ist. Also keine Speise für verwöhnte Leser, aber um so schöner für schlechte Kinderherzen, die sich daran erheben werden. Es will zeigen, wie ein redliches Streben, mit einem braven Sinn gepaart, immer noch Beachtung findet, und wie es endlich zum Glück führt. Und das kann der Jugend nicht oft genug vor Augen geführt werden.

Dass der Erzähler treu österreichisch gesinnt ist, und dass er seinen Vinzenz mit Freuden dem Kaiser zuführt, darf uns Schweizer nicht stossen. J. K.

Bachems Jugend-Erzählungen für Kinder im Alter von 9 bis 14 Jahren. Band 22. *Schmierbrenners Maxl. Die Blinde vom Wolfenhof. Irrfahrten.* Drei Erzählungen für die Jugend von Franz Paul Roos. Mit vier Bildern von A. Sieberath. Kl. 80. 207 S. Köln a. Rhein, J. P. Bachem. Gb. Fr. 1.60.

Der Erzähler bedient sich gern der mundartlichen Ausdrucksweise im Roseggerschen Stil, was den Wert seines Buches kaum erhöht. Eines schickt sich nicht für alle, und namentlich von einer Jugendschrift möchten wir wünschen, dass sie sprachlich bilde, nicht verbilde. Auch inhaltlich ist uns vieles gar zu kraus gehalten. Maxl z. B. wächst in der Wildnis auf, bringt dann seine schönste Zeit bei den Zigeunern zu, deren Flucht und endliche Niederlage in den ungeheuerlichsten Verrenkungen erzählt ist, und nach kurzer Zeit ist er ein Priester geworden und trägt die Monstranz mit dem hochwürdigsten Gute, „vor dem sich die gesamte katholische Welt anbetend neigt.“ (S. 76.) Viel Schein und wenig Sein! Wenn die katholische Jugend mit solchen Herzengaben vorlieb nehmen muss, darf sie füglich niemand darüber beneiden. J. K.

Chr. v. Schmid. *Die Ostereier* und sechs andere Erzählungen. Für die Jugend bearbeitet. Mit 4 Buntbildern und 39 Textillustrationen. 80. 231 S. Stuttgart, Loewes Verlag, Ferdinand Carl. Eleg. geb. 4 Fr.

Die Ostereier — die Kirschen — der Weihnachtsabend — das Täubchen — der Kanarienvogel — Heinrich von Eichenfels — das Lämmchen — — alles alte Bekannte!

„Mag auch die Meinung über den Wert dieser Erzählungen geteilt sein“ — sagt der Prospekt — „Christoph von Schmid bleibt populär schon allein deshalb, weil den Kindern wohl nicht schaden dürfte, was einst den Eltern gut genug war.“

Gegen eine solche Auswahl lässt sich auch wirklich nicht viel einwenden; mit der Genovevengeschichte dagegen und mit Ida von Toggenburg darf man wohl ernstlicher ins Gebet gehen. Schmid ist ja zwar veraltet, und unsere Zeit weiss besseres zu bieten; aber ein wunderbarer Reiz liegt doch in diesen Erzählungen, und missen möchten wir sie — aber in einer sorgfältigen Auswahl — durchaus nicht. Der vorliegenden aber dürften wir schon darum nicht gram sein, weil sie wirklich prächtig ausgestattet ist. Die Bilder sind nicht nur künstlerisch sehr schön zu nennen, sondern sie atmen auch den

innigen, kindlichen Sinn, den manch andere Jugendschrift in ihrem Bilderschmuck leider vermissen lässt. J. K.

Bachems Jugenderzählungen. B. 21. *Der verhängnisvolle Steimwurf.* Erzählung von *Marianna Maidorf.* Mit 4 Bildern von Brockmann. 12^o. 142 S. Geb. Fr. 1.60. Köln a. Rhein. Druck und Verlag von J. P. Bachem.

Trotz der Warnungen des Lehrers und der Bitten der Mutter kann sich ein Sextaner im Streit zwischen Gymnasiasten und Volksschülern nicht enthalten, allerdings neuerdings gereizt, mit Steinen zu werfen und trifft dabei einen armen Knaben so unglücklich, dass dieser ein Auge verliert. Die grösste Strafe hierfür ist die schwere Selbstanklage. Der Täter sucht durch aufopfernde Liebe sein Vergehen gut zu machen und seine Eltern, reiche Fabrikbesitzer, nehmen sich des Unglücklichen fürsorglich an. Das ist übrigens nur ihre *Menschenpflicht*, und es erscheint daher nicht recht klar, warum der Arme fortwährend die heissesten Dankesbezeugungen gegenüber seinen Wohltätern aussprechen muss. Überhaupt ist die Darstellung etwas süsslich. Das Büchlein, dessen Tendenz alles Lob verdient, würde mit etwas kräftigeren Zügen, namentlich im zweiten Teil, noch mehr gefallen. Die breitspurige Ferienbeschreibung mit der mannigfaltigen Abfütterung der Kinder durch allzu zärtliche Grosseltern passt nicht gut zu dem Ernst der Situation. Im übrigen empfohlen. C. U.

Bachems Jugenderzählungen. B. 23. *Freud und Leid. Mariachens Brief.* Zwei Erzählungen für die Jugend. Von *Marianna Maidorf.* Mit vier Kunstdruckbildern von Brockmann. 12^o. 122 S. Geb. Fr. 1.60. Köln, J. P. Bachem.

„Freud“ kommt in das Haus einer Witwe, weil ihr unerwartet eine reiche Erbschaft zufällt; „Leid“ dagegen, da ihr Söhnchen trotz Verbot eine Jagdflinte des Erbonkels aus dem Schranke nimmt und das Hündchen unvorsichtigerweise totschiess, das ihm früher einmal das Leben gerettet hatte. — „Mariachen“ schreibt einen Brief an eine reiche Tante, die nun Gelegenheit bekommt, durch werktätige Menschenliebe eine alte Lieblosigkeit zu sühnen. — Man hört in beiden Erzählungen von mannigfadem Familienelend, aber auch von dem Bestreben, christliche Liebe zu üben. Die Dichtungen müssen einen wohlthuenden Eindruck im Kindesgemüt machen. C. U.

Matthias, Karl. *Der Freund des Delawaren.* Eine Erzählung für die Jugend aus dem nordamerikanischen Freiheitskriege. Mit vier Autotypen nach Originalen von Fritz Berger. 8^o. 298 S. Stuttgart. Levy & Müller. Geb. 6 Fr.

Die Indianer überfallen eine deutsche Farm und rauben das neunjährige Töchterchen der Familie; denn die Engländer kaufen gern weisse amerikanische Mädchen, „seitdem sich die schwarzen Dirnen weigern, mit den Soldaten in den Krieg zu ziehen.“ Fritz, der Bruder der Geraubten, macht sich mit einem Neger und zwei Delawaren auf, die Schwester zu suchen und zu befreien. Die Engländer nehmen ihn gefangen, er wird aber wieder frei und stellt sich in den Dienst des neuen Vaterlandes, kommt in die Leibwache Washingtons und zeichnet sich im Befreiungskriege rühmlich aus. Die Schwester wird glücklich gefunden und gerettet. — Die Erzählung soll auf geschichtlicher Grundlage aufgebaut sein, was kaum glaubwürdig erscheint; jedenfalls hat die Phantasie des Erzählers recht eifrig mitgearbeitet. Auch ist die Sprache für eine Jugendschrift unnötig derb gewählt. Uns scheint, ein Untertitel des achten Kapitels passe für das ganze Werk: „Ein ungelungener Versuch.“ J. K.

E. R. Baierlein. *Bei den roten Indianern.* Mit zwei Bildern. Herausgegeben vom Hamburger Jugendschriften-Ausschuss. 8^o. 127 S. Dresden u. Leipzig. Fr. Richters Verlagsbuchhandlung (C. Ludwig Ungelenk). Geb. Fr. 1.20.

Tadeln ist leicht, aber besser machen? — Die Hamburger sind bekanntlich strenge Kritiker und sind in den letzten Jahren manchem Jugendschriftsteller von grossem Ruf unsanft auf die Füsse getreten. Sie begnügen sich aber nicht damit, das Wertlose zurückzuweisen, sondern sie rücken auch mit eigenen Gaben auf.

Die vorliegende Indianergeschichte wird zwar kaum den gleichen Erfolg erwarten dürfen, wie die „Tiergeschichten“, „Tiermärchen“; aber eine höchst verdankenswerte Gabe ist und bleibt sie doch, da sie den Stoff einem viel missbrauchten

Traumgebiet unserer Jugend entnimmt und auch hier haarscharf nachweist, wie sich Gut und Bös, Recht und Schlecht überall unterscheiden. Baierlein benutzt die Berichte eines Missionars, der vor 50 Jahren im Staat Michigan sein Bekehrungswerk begann und der mit einer seltenen Aufopferungsfreudigkeit bei den Rothhäuten sich ein dankbares Berufsfeld gründete. Von einem echt christlichen Geist getragen, wirkt er als Mensch unter Menschen und wir gewinnen seine Gemeinde und sein Volk selbst lieb, da alles Liebe und Vertrauen atmet, während uns aus den Indianergeschichten gewöhnlichen Schlages nichts als Verschmitztheit, Falschheit und Untreue entgegentritt mit Mord und Totschlag.

Angenehm fallen auch die schöne Ausstattung und der solide Einband auf. Allen Bibliotheken empfohlen. J. K.

Wilhelm Hauff. *Das kalte Herz.* Ein Märchen. Vortrag des Lehrerhausvereins für Oberösterreich. Linz, 1903. 75 S. 12^o. I. Bd. Fr. 1.10.

Das Märchen vom kalten Herzen findet sich in Hauffs Märchenreihe „Das Wirtshaus im Spessart“, wo es jedoch durch zwei andere Märchen in der Mitte unterbrochen ist. In der vorliegenden Ausgabe sind die beiden Hälften zu einem Ganzen aneinandergereiht. Die Grundidee liegt in dem Schlusssatze ausgesprochen: „Es ist doch besser, zufriedener zu sein mit wenigem, als Gold und Güter haben und ein kaltes Herz.“ Ein tief sinniges Märchen, dessen grosse Wahrheit die Kinder ahnen werden; dazu der heimatliche Hintergrund des sagenreichen Schwarzwaldes. Eine gute Wahl. Auch die Holzschnittbilder von Müller-Münster sind recht glücklich geraten. O. v. G.

Dr. Adolf Lange. *Deutsche Götter- und Heldensagen.* Für Schule und Haus nach den besten Quellen dargestellt. Mit 12 Originallithographien von Rob. Engels. 2. verb. Aufl. Gross 8^o. 403 S. Geb. 8 Fr.

Der Verfasser hat den Grundsatz befolgt, nur das aufzunehmen, was sich mit einiger Sicherheit erweisen lässt, nur aus den besten Quellen zu schöpfen und sich möglichst getreu an diese anzuschliessen. Alles sittlich Anstössige ist ausgeschlossen. Zwischen der nordischen Mythologie und dem, was sich auf deutschem Boden über die Vorstellungen unserer Ahnen von ihren Göttern noch feststellen lässt, unterscheidet er scharf. Die unbestrittenen Ergebnisse der neueren Forschungen werden berücksichtigt, Phantasiegebilde der Skalden konsequent weggelassen. Bei den „Heldensagen“ kommen nach interessanten Kapiteln über Wesen und Entstehung derselben und über geschichtliche Grundzüge der Reihe nach zu schöner Erzählung: Die Wölsungen, die Nibelungen, der Sagenkreis Dietrichs von Bern, Berwulf und Gudrun. Die Darstellungsweise ist musterhaft, Druck und Ausstattung sind lobenswert. Nur über den Wert der Illustrationen, nach modernem Stil, kann man verschiedener Ansicht sein. Dieses treffliche Sagenbuch, das von wissenschaftlichem Forschungseifer zeugt, wird der Jugend Begeisterung für deutsche Art und Sitte einflössen, auch jeder Hausbibliothek zur Zierde gereichen und für die Hand des Lehrers ein gutes und schätzbares Hilfsmittel sein. C. U.

Hans Zahler. *Ferien!* Eine Sommerfahrt in die Berge, dazu Sagen und Märchen. Kleinen und grossen Kindern erzählt. Buchschmuck von E. Vetter. 8^o. 258 S. Bern, 1904. A. Francke. Hübsch in Lwd. geb. Fr. 4.80.

Zahler erzählt mit grossem Geschick. Er lässt eine kleine Ferienkolonie aus Bern nach Thun und Spiez abfahren und dann der Stimme nach in die Berge wandern, wo unter Führung des „Studenten“ das fröhlichste Ferienleben beginnt. Unserer Aufmerksamkeit ist er schon gleich beim Beginn völlig sicher, wo er uns seine Reisegesellschaft vorstellt, alle mit ein paar markigen Strichen gezeichnet, so „Robert, ein kleines, elfjähriges, schwächliches Bürschen mit rotem Haar, unzähligen Sommersprossen im Gesicht, kleinen, wasserblauen, schlaunen Äuglein und nicht besonders sauberen Händen. An grünem, verschossenem Bande trug er eine kleine, einfach bemalte, mit mannigfachen Beulen behaftete Botanisirbüchse etc.“

Unterwegs wird viel erzählt und so auch droben in der heimeligen Hütte. Sagen und Märchen sind der Angelpunkt, um den sich die Unterhaltung dreht; denn der Erzähler bekennt sich zu den Jugendfreunden, die den einheimischen

Schatz dieser „herrlichsten Poesie“ dem Kindesgemüt näher rücken möchten. „Nun lehrt aber die Erfahrung, dass zusammenhanglose Sagen die Kinder auf die Dauer nicht ansprechen; darum wurde der Versuch gemacht, ein Bindeglied zu schaffen, das einerseits Abwechslung bieten und andererseits die für das Aufnehmen der Sagen geeignete Stimmung schaffen sollte.“

Der Versuch ist gelungen, das Buch also sehr zu empfehlen.

J. K.

F. Murdter. *Die blitzende Legion.* 2. Aufl. Stuttgart, Verlag von J. F. Steinkopf. Bd. 14. 118 S. Kl. 80. Kart. 1 Fr.

Der Verfasser versetzt den Leser in die zweite Hälfte des zweiten Jahrhunderts. Er erzählt vom Leben der damaligen Christen, von den Verfolgungen, dem Tode Polykarpus und anderer, von den Feldzügen der Römer gegen die Deutschen etc. und erweitert durch seine Erzählung den Gesichtskreis des Lesers. 10. bis 15. Altersjahr.

Ae.

Schmidt und Springs Volks- und Jugendbibliotheken.

Oskar Höcker, Die Mohrenapotheke. Eine Erzählung mit vier Bildern. Leipzig, Schmidt & Spring. kl. 80. 80 S. 1 Fr.

Wir finden in dem Büchlein nichts Anstößiges, aber auch wenig Empfehlenswertes. Höcker kennt keine Durchschnittsmenschen, die wählen und wagen, fehlen und bereuen; alle handeln nach ihrem Naturgesetz, bis sie siegen oder untergehen. Auch die Sprache Höckers gefällt uns nicht; denn sie ist nicht der kindlichen Fassungskraft angepasst. Als Volksschrift mag die „Mohrenapotheke“ angehen, aber nicht als Jugendschrift. Dass Hermann die sitzengebliebene einstige Braut seines Vaters kennen lernt und mit ihr eine intime Freundschaft schliesst, berührt schon eigentümlich genug; dass aber der Vater bekennt, sein und der andern Lebensglück sei hier zerstört worden, begreifen wir nicht recht, da er in glücklicher Ehe zu leben scheint. Und sollen die jungen Leser seufzen helfen: „Wer denkt denn beim Anblicke einer alten Jungfer daran, dass auf ihren Wangen dereinst auch einmal die Rosen der Jugend geblüht, dass der Blick ihrer Augen andere entzückt und ihr Herz die ganze Poesie eines wonnigen Frühlings mitempfunden hat?“ Solche Ergüsse passen nicht in eine Jugendschrift und hierher nur gar nicht, da sie auf die tugendhafte Friederike gar nicht anzuwenden sind.

J. K.

Gerstäcker's Erzählungen. *Jagderlebnisse.* Für die Jugend herausgegeben von *Karsten Brandt.* Mit 1 Bunt-, 8 Ton- und 22 Textbildern nach Originalen von Chr. Votterer. 80. 155 S. Stuttgart, Loewes Verlag, Ferdinand Carl. Eleg. geb. 4 Fr.

Gerstäcker spricht nicht von der „Hasenschlächtereier“ der Sonntagsjäger, vom runden Biertisch, sondern von der Jagd im Hochgebirge, wie sie die Schweizer und Tiroler lieben. Dabei wird uns gleich auf den ersten Seiten des Buches klar, dass der Erzähler nicht niederschreibt, was er vom Hörensagen kennt, sondern er hat alles miterlebt und zwar mit der ganzen Leidenschaft der Seele, die dem Gemsjäger von Geburt an eigen ist. Was er erlebt hat, das kann jeder erleben, der sich unseren Gemsjägern anschliessen will; aber kaum einem zweiten möchte es vergönnt sein, die gemachten Erlebnisse in dieser wahrhaft poetischen Weise zu Papier zu bringen, sie in eine wahrhaft klassische Form zu giessen. Die heranwachsende männliche Jugend wird Gerstäcker's Jagderlebnisse mit grossem Genuss lesen; wir möchten das Buch namentlich den Schulbibliotheken höherer Schulstufen angelegentlich empfehlen. Es steht aber auch jeder Volksbibliothek recht wohl an.

Die Ausstattung ist in jeder Hinsicht musterhaft zu nennen; namentlich die Bilder sind durchaus naturgetreu und künstlerisch tadellos gehalten, das Ganze eine billige Jugendschrift erster Güte. Einsprache gegen dieses Lob könnte einzig der Tierfreund erheben, der die Jagd überhaupt unmenschlich findet und der „dem Herrn der Schöpfung“ zumuten möchte, auf ein altes Vorrecht grossmütig und freiwillig zu verzichten.

J. K.

Neues Schatzkästlein. Erzählungen für Jung und Alt. Ausgewählt und herausgegeben vom Prüfungsausschuss für Jugendschriften des Vereins ev. Lehrer und Schulfreunde zu

Elberfeld. II. Bändchen. 120 Geb. Fr. 1. 15. Hilchenbach, Verlag von B. Wiegand.

Dieses Bändchen enthält folgende Erzählungen: Amieis, Von den Apenninen zu den Anden; Jakobs, Das Opfer kindlicher Liebe; Mügge, Eine Sturmflut; Stöber, Der Solenhofener Knabe; Auerbach, Die feindlichen Brüder; Ziethe, Nur ein Schafhirt; Schubert, Die Zeichensprache; Frommel, Meines Vaters Türkenpfeife. — Die meisten derselben stehen in Lesebüchern für Real- oder Sekundarschulen. Alle haben einen recht anziehenden, zum Teil herzerhebenden Inhalt. Warm empfohlen.

C. U.

Franz Stelzhamer. *Im Walde.* Eine Erzählung und andere Dichtungen. Als Festschrift zur Feier des hundertsten Geburtsjahres für die Jugend ausgewählt und mit einer kurzen Lebensbeschreibung des Dichters versehen von Fr. Wiesberger. Linz, Verlag des Lehrerhausvereines Oberösterreich. 120. 96 S. Geb. Fr. 1. 15.

Am 29. Nov. 1802 wurde Oberösterreichs grösster Mundartdichter Franz Stelzhamer geboren. Zu seinem ehrenden Andenken und um die Jugend mit seinen gemütvollen Dialekt-dichtungen bekannt zu machen, gibt der Lehrerhausverein dieses Bändchen heraus, welches die hochpoetische Erzählung „Der Waldwurm“, mehrere der schönsten Gedichte und eine pietätvolle Biographie Stelzhamers enthält. Zum Verständnis lokaler Ausdrücke und Wendungen sind Notizen am Fusse der Seiten. Von den Illustrationen sind hervorzuheben: Das Bildnis, das Geburtshaus und das Grab des Dichters. — Es ist zu wünschen, dass auch unsere Schweizerjugend innewerde, in welcher Fülle und Schönheit auf Österreichs Boden Blüten lieblicher Poesie erspriessen. Dieses Bändchen, eines der besten der ganzen Sammlung, sei darum warm empfohlen.

C. U.

Heinrich Seidel. *Reinhard Flemmings Abenteuer zu Wasser und zu Lande.* 120. 325 S. Brosch. 4 Fr. Stuttgart, J. G. Cottasche Buchhandl. Nachf.

Ein ergötzliches Büchlein. Zwei Knaben wären bei ihrer Segelfahrt auf einem der Seen Norddeutschlands untergegangen, hätte sie nicht der Bewohner einer der Inseln in fürchterlichem Sturm gerettet. Der einsiedlerische Sonderling zeigt ihnen alle Merkwürdigkeiten seiner Insel, viel fremdes Getier und interessante Sammlungen; reichlich bewirtet, lässt er die Knaben durch einen Diener zu ihren Eltern zurückbegleiten. Bald haben sie Gelegenheit, für die Lebensrettung den schuldigen Dank zu bezahlen. Ihres Lerneifers wegen erwirkt der gute Onkel bei den Eltern die Erlaubnis, in den Ferienwochen auf einer andern Insel ein wirkliches Robinsonleben zu führen; und da entdecken sie in angstvoller Nacht einen bösen Anschlag auf das Leben und die Geldkiste ihres Gönners, den sie noch beizeiten auf die grosse Gefahr aufmerksam machen können. Wie die Gauner listig ins Netz gelockt werden, das wird gar humorvoll erzählt. — Der Verfasser von „Leberecht Hühnchen“ bietet hier für halbwüchsige Knaben ein Büchlein, wie man es sich nicht köstlicher denken kann. Was plattdeutsch gesprochen wird, kann ihnen zum Verständnis bei einigem Nachdenken nicht viel Mühe machen.

C. U.

J. M. Barrie. *Eine schottische Mutter.* Von ihrem Sohn, Rechtmässige Übersetzung nach dem 30. Tausend der englischen Ausgabe von Ina Bock. Mit einem Bildnis. Kl. 80. 124 S. Brosch. Fr. 2. 50, Lwd. Fr. 3. 25.

Eine Schilderung intimster Familienverhältnisse. Der Sohn schwärmt für seine Mutter und hat sie so lieb, dass man es ihm verzeiht, wenn er mit köstlicher Indiskretion, in humorvollem Geplauder alles erzählt und schildert, was seiner Mutter von den Mädchenjahren bis ins hohe Alter Heiteres, Spasshaftes und Ernstes passiert ist. Dabei bekommt der Leser einen Einblick in die schottische Familie, in das Leben schottischer Landleute mit ihrem angeborenen Sinn für Humor und Bildung und mit ihrer tatkräftigen Arbeitslust.

Ein feines Büchlein für die erwachsene Jugend. Immerhin will uns bedünken, das englische Original müsse für englische Leser interessanter und würziger sein, als für uns die deutsche Übersetzung.

C. U.

